

ruhiger Umsicht gibt Mokranowski seine Befehle und nach allen Seiten hin bewegen sich die Corps zum Angriffe auf die russischen Posten; die Cavalerie des Grafen Mirsch sprengt nach dem sächsischen Palaste, wirft sich dort nicht weit vom eisernen Thore zuerst auf eine feindliche Abtheilung und haut sie nieder. Die Kanonen werden vernagelt, die Sieger eilen weiter, das Trauerspiel ist eröffnet, das Blut strömt, tausendstimmiges Geschrei erfüllt die Luft. Auf allen Punkten beginnt jetzt der Angriff der Polen. Die russischen Truppen suchen hartnäckig die wichtigsten Plätze zu behaupten; General Bauer eilt mit seinem Bataillone nach dem Zeughause, während ein anderes sich dem Schlosse nähert. Doch dieses kann dem machtvollen Andrang der Polen nicht widerstehen; es weicht, und mit einer Kanone ziehen die Revolutionäre nach dem Arsenal. Hier hat bereits General Zichowski festen Fuß genommen; der russische General Bauer ist gefangen und sein Bataillon fast vernichtet. — Schauerlich tönt die Sturmglocke in die grausenvolle Mekelei hernieder, welche immer allgemeiner wird und sich selbst in das Innere der Häuser verbreitet, aus welchen die bewaffneten Bürger stürzen, und selbst Kinder, Greise und Frauen zu den Fenstern und Kellern heraus die mörderischen Kugeln senden, indes Andere Ziegel und Steine von den Dächern werfen.

Der Tag neigte sich zum Ende; die Nacht sank hernieder, schön und groß, von Myriaden Sternenswelten durchschimmert. Noch war die gräßliche Blutarbeit nicht beendet. In immer neuer Wuth, so lange noch Leben athmet, stürzen die ergrimmten Parteien auf einander. Fern und nah' donnert das Geschütz, das von allen Ecken und Plätzen aus arbeitet, und fürchterlich dumpf bricht sich seine Todesstimme durch die Straßen. Wie Hagelschlag fällt dabei der Kugelregen der kleinen Gewehre und füllt im grellen Kontrast mit rastloser Thätigkeit die gräßlichen Pausen. Säbelgeklirr, Hurrahgeschrei, Sturmgeläut und Lärm, trommeln, Hundegeheul und Seufzer der Sterbenden und Verwundeten schmelzen zu einem ungeheueren, betäubenden, schrecklichen Tongewirre zusammen; überall Pulverblick, Dampf und Brand; überall Tod und grausenvolle Verwüstung, der thätigste, wüthendste, blutdürstigste Wahnsinn in seiner umfassendsten Bedeutung! — Und über diesem Schauergemälde, in dessen würgender Lebendigkeit tausend und wieder tausend Leben ausathmeten, von welchem der Genius der Menschlichkeit still weinend das sanfte Antlitz abwandte —

über diesem Blutbilde in der tiefen, schönen, hellen Frühling-Mitternacht blickte der Mond in glänzender Ruhe herab, als ob er durch seinen Schimmer den Menschen größeren Spielraum für ihr Elend geben wolle. —

Mit dem Muth, welchen die Verzweiflung gibt, kämpfen die zusammengedrängten, überraschten, verwirrten Russen; mit kühner Entschlossenheit, zu siegen oder zu sterben, werfen sie sich allenthalben den stürmenden, rasenden Polen entgegen; Blut strömt in den Straßen, in den Häusern, in den Fluten der majestätischen Weichsel.

In qualender Sorge für das Theuerste, das er hatte — für seine Thekla — drängte der tapfere Iwan mit einem Haufen Getreuer nach der Geliebten Wohnung hin, um die Verlassene wo möglich zu beschützen. Ruhiger war es in dieser etwas abgelegenen Gegend; doch schallte gellender Hilferuf und wüthes Gebrüll jetzt aus Thekla's Hause; die Thüre fliegt auf und Thekla, im weißen Nachtgewande, mit aufgelöstem Haar, wird von einigen Polen gewaltsam herausgeschleppt, und der hohnlachende Leski ertheilt in schändlicher Hast ihnen Befehl zur Fortbringung der reizenden Beute.

Mir nach, Kameraden! schrie Iwan und stürzte gleich einem gereizten Tiger auf die Räuberhorde los. Sein Degen durchbohrte einen der Buben, welche Thekla festhielten. Man ließ die Arme los, welche mit dem Ausruf: „Iwan!“ ihrem Stubenmädchen Kathinka bewusstlos in die Arme sank. Die Säbel der Polen flogen aus den Scheiden; der erzgrimmt Leski schrie ihnen Muth zu und hieb blindlings um sich; von einem Bayonnettstich leicht in den Arm verwundet, ließ er jedoch den Degen sinken und wußte geschickt zu entkommen. Die überlegenen Russen wurden der wenigen Elenden bald Meister, obgleich sie sich verzweifelt wehrten; zwei waren getödtet, die andern begannen schon zu weichen. Iwan drang gewaltig vor, als einer der Polen in einer geschickten Wendung ihm einen furchtbaren Kopfschlag beibrachte, daß er taumelnd zu Boden stürzte. Ein Schrei des Entsetzens entfuhr den Soldaten, als sie den braven Anführer fallen sahen, und das nächste Bayonnett durchbohrte in schneller Eühne den schuldigen Polen, die übrigen zerstreueten sich. Trauernd hoben die Russen ihren schwer verwundeten Offizier auf und trugen ihn in Thekla's Haus, indem sie Kathinka's Mitleid für ihn ansprachen, welche ihre erschöpfte Gebieterin in eines der unteren Gemächer geführt hatte und angstvoll den Soldaten wieder entgegen trat.